

»Nehmt alles mit, was ihr findet!«, trieb er die Kollegen an. Die wiederum schüttelten den Kopf und schauten sich gegenseitig skeptisch an. Sie kannten Berger und wussten, wie aufgeregt er jedes Mal war, wenn das Wetter umschlug und der Leichenfundort in der Natur lag. Im Akkord suchten sie das Areal weiträumig ab. Jedes noch so kleine Teil wurde von den Männern in den weißen Anzügen mit Pinzetten in diversen Plastiktütchen verstaut. Nach ein paar Stunden waren alle Spuren, die auffindbar waren, gelesen, sortiert, fotografiert und dokumentiert.

Berger fuhr vom Schelfwerderwald direkt wieder nach Hause. Ihm lief das Wasser im Munde zusammen, als er an die leckere Eis-Torte dachte. Auf dem Heimweg rief er seinen Kollegen Paulsen an.

»Wie geht es dir?«, fragte er vorsichtig.

»Wie soll es mir schon gehen!«, antwortete Lars Paulsen. »Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen und meine Freundin Kirsten hat ihre Sachen gepackt und ist vor einer Stunde ausgezogen. Den Rest wird eine Möbelfirma später abholen.«

»Mensch, das tut mir leid!«

»Mir nicht. Wenn Kirsten mir nicht hundertprozentig vertraut, dann hat sie in meinem Leben nichts verloren. Die Untersuchungen sind noch nicht einmal abgeschlossen und sie ist einfach abgehauen, wie auf einer Flucht! Als wäre ich ein Krimineller!«

»Da hast du auch wieder recht! Wenn dir die Decke auf den Kopf fällt, dann komm einfach zu mir nach Hause. Dort können wir jederzeit in Ruhe quatschen!«

»Wie war denn die Einschulung von Willi heute?«, erkundigte sich Lars.

»Schön, bis der Anruf vom Kriminaldauerdienst kam. Wir haben eine Leiche!«

»Schön, dass du mir sagst, Thomas. Du weißt gar nicht, was mir das bedeutet.« Er machte eine kurze Pause. »Die Kolleginnen und Kollegen schauten mich die letzten Tage alle blöd von der Seite an. Die interne und angeblich vertrauliche Ermittlungsabteilung arbeitet wirklich sehr vertraulich. Die kannst du voll vergessen. Hier wird gequatscht, was das Zeug hält. Unglaublich. Ich denke, jeder weiß Bescheid und verurteilt mich. Außer du!«

»Ich stehe zu dir und weiß, dass die Anschuldigungen gegen dich haltlos sind. Wir arbeiten schon so viele Jahre zusammen. Ich rechne damit, dass du bald wieder im Dienst und bei mir bist.«

»Danke, Thomas. Ich wünsche euch einen schönen Abend.« Dann legte Lars Paulsen auf, obwohl ihn schon interessiert hätte, was für einen Leichenfund es am Samstagabend in Schwerin gegeben hatte.

Kapitel 4

Der Leiter der Polizeiinspektion Schwerin, Lutz Hesse, ließ gleich Montagmorgen um acht Uhr Hauptkommissar Berger in sein Büro rufen. Hesse, ein bekennender Frühaufsteher, wollte unangenehme Dinge meist noch vor der Stabsmorgenrunde um neun Uhr erledigt haben.

»Guten Morgen!«, begrüßte Hesse den Hauptkommissar.

»Moin«, erwiderte Berger. Er war erst kurz in seinem Büro, da er am ersten Schultag unauffällig seinem Sohn hinterhergegangen war. Berger wollte sehen, ob Willi den Gang zur Schule allein schaffte. Noch wichtiger war für ihn, ob Sohnemann auch auf den Straßenverkehr achtete. Berger war zufrieden, kam aber dennoch etwas später als üblich ins Büro.

»Was gibt es zum Leichenfund im Schelfwerderwald zu berichten?« Hesse guckte Berger an und erwartete eine Antwort.

Berger schmunzelte. »Das ist jetzt nicht dein Ernst, oder?«

»Warum?«

»Ich war Sonnabend am späten Nachmittag am Leichenfundort. Die Spurensicherung und der Rechtsmediziner haben stundenlang den Fundort untersucht und du fragst schon nach Fakten.«

»Ja. Also, was habt ihr an Fakten?« Hesse ließ nicht eine Sekunde locker.

»Ich habe noch gar nichts. Es lag der Sonntag dazwischen und jetzt ist Montagmorgen. Weder die Spurensicherung, noch Dr. Brandenburg haben sich gemeldet. Wir haben nur Leichenteile und überhaupt noch keine Ergebnisse. Keiner weiß, ob es sich um eine Leiche oder Teile von mehreren Leichen handelt. Aber, wir arbeiten dran!«, versicherte Berger laut und deutlich. »Aber, wie du ja weißt, stehe ich mit der Ermittlungsarbeit allein da«, fuhr er mit einem leicht anschuldigenden Unterton fort. »Lars Paulsen ist zu Hause und ich weiß nicht, was ich zuerst machen soll!« Berger bemühte sich, ruhig und sachlich zu bleiben. Aber die Kritik wollte er unbedingt loswerden.

»Da sind wir schon bei der zweiten Sache, die ich mit dir persönlich und vertraulich besprechen möchte. Zur Unterstützung des Falls habe ich mit unserer Personalchefin gesprochen. Henriette Weber wird dich ab sofort unterstützen und dir zur Seite stehen.« Hesse vermied es, Berger in die Augen zu schauen, um dessen Reaktion nicht zu sehen.

»Waaas?«, fragte Berger völlig erstaunt und rollte mit den Augen.

»Ja, die Kollegin ist vor einem halben Jahr von der Fachhochschule Güstrow mit bestem Abschluss gekommen und wird dir jetzt helfen.« Hesse schaute Berger immer noch nicht an und blätterte nebenbei in Unterlagen herum. Sehr ungewöhnlich für ihn. Sonst wich Hesse nie seinem Gesprächspartner aus und hatte stets einen festen Augenkontakt mit seinem Gegenüber.

»Aber, das ist doch die Kollegin ...«, Berger überlegte kurz, wie er sich ausdrücken sollte, »weshalb Lars Paulsen plötzlich vom Dienst suspendiert wurde.«

»Richtig! Aber das eine hat ja mit dem anderen nichts zu tun. Sie kommt nachher gleich zu dir und dann legt ihr gemeinsam los.«

Berger zögerte einen Moment und dachte: »Lass ich es jetzt auf eine Diskussion mit meinem Chef ankommen oder mache ich einfach, was er mir angewiesen hat?« Berger entschied sich für die zweite Variante. Dennoch war er aufgebracht darüber, dass sein Chef – oder besser gesagt die Personalchefin – es wagte, ihm diese Dame als Unterstützung zuzumuten.

Hesse sah die Zweifel in Bergers angespanntem Gesicht. »Es ist doch noch gar nichts bewiesen!«

»Genau. Das ist der Punkt. Es ist noch nichts bewiesen, aber mein Kollege Paulsen ist vom Dienst suspendiert!« Jetzt machte sich Berger doch Luft und ließ seine Meinung offen und laut heraus. »Die Kollegin behauptet etwas und ein langjährig erfahrener Kollege wird sofort suspendiert! Hier wurde meines Erachtens nicht rechtmäßig, sondern einseitig entschieden. Schau dir die Dame doch mal an, so wie sie aussieht!«, rutschten Berger unüberlegt die Worte heraus.

»Stopp!« Lutz Hesse unterbrach Berger. »Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz ist kein Kavaliersdelikt, Thomas!«

»Das weiß ich. Aber weißt du, wie die Kolleginnen und Kollegen schon quatschen, über Lars herziehen und wie blöd er dasteht?«

»Nein. Das weiß ich nicht. Es läuft doch alles streng vertraulich!«

»Eben nicht. Lars wurde nicht einmal angehört. Ihr glaubt man und Lars hat sich noch nicht einmal äußern dürfen! Gibt es denn Beweise für die Anschuldigungen von Henriette Weber?«

»Darüber darf ich mit dir nicht sprechen. Das weißt du!«, rechtfertigte sich Lutz Hesse.

»Was hat Lars denn gemacht? Sie berührt, sexuelle Handlungen erzwungen oder waren es obszöne Anspielungen, aufdringliche Blicke oder Gesten? Schau dir die Frau doch mal an!«

»Schluss jetzt! Das Aussehen der Frau haben wir nicht zu bewerten! Wir brauchen darüber nicht weiter zu diskutieren. Ich hoffe auch, dass Lars bald wieder im Dienst ist und alles sich nur als ein Missverständnis erweist! Das kannst du mir glauben!«

»Hat die Weber Lars angezeigt oder hat sie nur intern Gerüchte verbreitet? Spielt sie in der MeToo-Bewegung mit und will sich interessant machen? Ich kenne Lars über viele Jahre. Er lebt in einer glücklichen Beziehung. Oder besser gesagt, lebte in einer glücklichen Beziehung!«

»Was soll das denn heißen?«, hinterfragte Hesse und blickte auf seine Armbanduhr. Für das Gespräch hatte er nicht so viel Zeit in Anspruch nehmen wollen.

Berger wurde immer wütender: »Das soll heißen, dass seine Freundin Kirsten am Samstag ausgezogen ist. Bis zu den Anschuldigungen von Fräulein Weber war alles in Ordnung. Jetzt glaubt sie eher der Dame als ihrem Lars.« Berger steigerte sich jetzt richtig in die Diskussion herein, obwohl er es nicht wollte. Er musste aufpassen, dass er seinem Chef gegenüber nicht ausfallend wurde.

»Ich handle nur nach Vorschrift und habe keinen Einfluss darauf. Ich weiß auch nicht, ob Henriette Weber eine Strafanzeige gegen Lars erstattet hat.« Lutz Hesse stutzte einen Moment.

»Ich hoffe nur für die Weber«, jetzt sprach Berger nicht einmal mehr ihren Vornamen aus, »dass Lars seinen hervorragenden Ruf als Polizeibeamter wieder recht schnell zurückerlangt.«

»Ja, damit kennst du dich ja bestens aus!«, antwortete Lutz Hesse. Jetzt wurde auch er wütend.

»Was soll diese Anspielung?«

»Na, deine Affäre damals mit Ellen Arnold hat ja auch weite Kreise gezogen!«

»Das ist jetzt unfair! Das hat nichts mit Lars zu tun. Das habe ich damals selbst verbockt. Ich hatte eine Krise mit meiner damaligen Ehefrau!«

»Entschuldige«, ruderte Lutz Hesse verbal zurück. »Das war nicht so gemeint. Ich stehe hier auch zwischen Baum und Borke. Ich schätze Lars sehr und muss dennoch den Anschuldigungen, die von Frau Weber erhoben wurden, nachgehen. Vielleicht sagt sie ja die Wahrheit?«

»Vielleicht will sie mit der Aussage me too auch etwas ganz anderes bezwecken?« Berger hatte sich etwas beruhigt. Seine Halsschlagader pulsierte nicht mehr. Ihm blieb keine andere Wahl, als erst einmal zusammen mit Henriette Weber in den Fall einzusteigen. Er war hoch sensibilisiert und hoffte, dass er bei seiner Arbeit nicht ständig darauf achten musste, was er sagte. Er hatte sich in diesem Moment vorgenommen, nur sachlich mit der Dame zu reden. Aber insgeheim fiel es ihm schwer, der Frau, was auch immer sie behauptet hatte, zu glauben. Hoffentlich musste er nicht zu viel Energie in die Abneigung investieren, die ihm jetzt schon sein Bauchgefühl signalisierte.

»So, meinerseits ist alles gesagt. Macht euch an die Arbeit!«, forderte Lutz Hesse mit einem zweiten Blick auf seine Uhr. »Und zwar Sacharbeit mit Erfolgen! Ich erwarte so schnell es geht erste Ermittlungsergebnisse. Ich vertraue dir!«

Berger atmete tief ein, wollte noch etwas sagen, beließ es aber dabei. Über das Vertrauen seines Chefs freute er sich nur kurzzeitig. Schon auf dem Flur – auf dem Weg zu seinem Büro – dachte er: »Das Fräulein Weber zerreiße ich in der Luft, wenn die gelogen hat.« Wenn Berger eins nicht leiden konnte, waren es Ungerechtigkeit und Lügen. Und sein Bauchgefühl hatte ihn als Polizisten bisher selten getäuscht.

Kapitel 5

Berger kam mit hochrotem Kopf in sein Büro. Sie – Henriette Weber – saß bereits an seinem Besuchertisch und hatte ihre Utensilien ausgebreitet.

»Guten Morgen, ich bin Henriette.« Sie stand auf und ging auf Berger zu. »Ich bin einsatzbereit und freue mich auf die Zusammenarbeit. Wir können sofort beginnen.« Sie lächelte den Hauptkommissar freudestrahlend an.

»Guten Morgen, ich würde vorschlagen, dass wir beim Sie bleiben. Auch, wenn es unter Kollegen eigentlich nicht üblich ist, möchte ich es so«, antwortete Berger bestimmt.

»Okay, Herr Berger. Oder soll ich Sie mit Hauptkommissar Berger ansprechen?«, fragte Sie spitzzünftig. »Wie hätten Sie es gern? Mich können Sie mit Frau Weber ansprechen oder auch Henriette und per Sie. Ganz wie Sie es bevorzugen!«

»Wir bleiben beim Sie mit Frau Weber und Herrn Berger«, legte er, ohne eine weitere Diskussion zuzulassen, fest.

»Na, dann ist das ja geklärt und wir können loslegen mit unserer Leiche im Schelfwerderwald.« Sie nahm ihren Notizblock in die Hand. »Ich habe schon einmal eine passende Überschrift und den Text einer Pressemitteilung vorbereitet, die wir unserem Pressesprecher gleich zukommen lassen können. Es haben nämlich schon aufgeregte ältere Einwohner aus Schwerin angerufen und gefragt, ob es gefährlich sei, in den Ruheforst zu ihren Angehörigen zu gehen. Genug Gaffer und Schaulustige hatten sich um Ruheforst ja wohl angesammelt, wie ich gehört habe. Das große Aufgebot an Polizeifahrzeugen vor Ort war wohl äußerst interessant und schürte Mutmaßungen, dass etwas Schreckliches passiert sein muss.«

»Der Pressesprecher braucht nur Fakten«, unterbrach Berger sie. »Den Rest macht er selbst. Dafür wird er bezahlt. Außerdem ist er Profi, schon seit vielen Jahren.« Berger war sich von diesem Moment an sicher, dass wird nichts mit der jungen Dame. Die Chemie zwischen ihnen stimmte schon nach ein paar Minuten in keiner Weise.

»Gut. Dann zu den Fakten. Am Samstag, dem 31. Juli haben wir im Schelfwerderwald Leichenteile gefunden. Zeugen, die etwas gesehen haben oder anderweitige Beobachtungen gemacht haben, werden gebeten, sich telefonisch zu melden. Ich habe auch schon nachgefragt, in Schwerin laufen momentan keine Vermisstenfahndungen zu Personen. Wir sollten die Bevölkerung aber trotzdem darauf hinweisen, aufmerksam zu sein und sich zu melden, falls jemand eine Person oder vielleicht auch Nachbarn lange nicht gesehen hat.«